

# Verlorene Heimat

Unsere diesjährige Kunstreihe stammt von dem syrischen Künstler Farid Georges.



Der Künstler Farid Georges mit seiner Tochter Ranim in der Jesuitenmission.

**R**anim Georges klingt unendlich erleichtert: „Meine Eltern sind am 27. September nach Deutschland gekommen. Gott sei Dank sind sie jetzt bei uns.“ Die junge Frau aus Syrien lebt schon seit einigen Jahren in Bayern, ihr Mann hat hier seine Fachausbildung zum Psychiater abgeschlossen. In der Wahl seines Berufswunsches hat ihn ein enger Familienfreund geprägt: Pater Frans van der Lugt. Der aus den Niederlanden stammende Jesuit, der am 7. April 2014 im syrischen Homs erschossen wurde, war selbst Psychiater. „Mein Mann ist so etwas wie der Ziehsohn von Pater Frans gewesen. Sein Tod war für uns alle entsetzlich“, sagt sie mit

Tränen in den Augen. Frans van der Lugt war bei den Menschen in der Altstadt von Homs geblieben, die zwischen die Kriegsfronten geraten waren und ihr komplett zerstörtes und ausgeblutetes Viertel erst wieder verlassen durften, als Regierungstruppen den jahrelang erbittert geführten Kampf für sich entschieden haben.

## Geplündertes Atelier

In der Altstadt von Homs, nahe der St. Marienkirche des Heiligen Gürtels, ist auch Ranim Georges aufgewachsen, hier hatte ihr Vater sein Atelier. Der 68-jährige Maler Farid Georges hat in seiner Heimatstadt Homs und später an der römischen „Academia di Belle Arti“ studiert. Er hat mehrere Preise erhalten und seine Bilder wurden in verschiedenen arabischen und europäischen Ländern ausgestellt. Jetzt sind die Leinwände das einzige, was ihm von seinem alten Leben geblieben ist. „In der schlimmsten Zeit des Krieges sind wir in eines der umliegenden Dörfer geflohen“, erzählt er. „Als wir in die Altstadt von Homs zurückkehren konnten, war alles verwüstet und mein Atelier war geplündert worden. Nur die Leinwände waren noch da, die

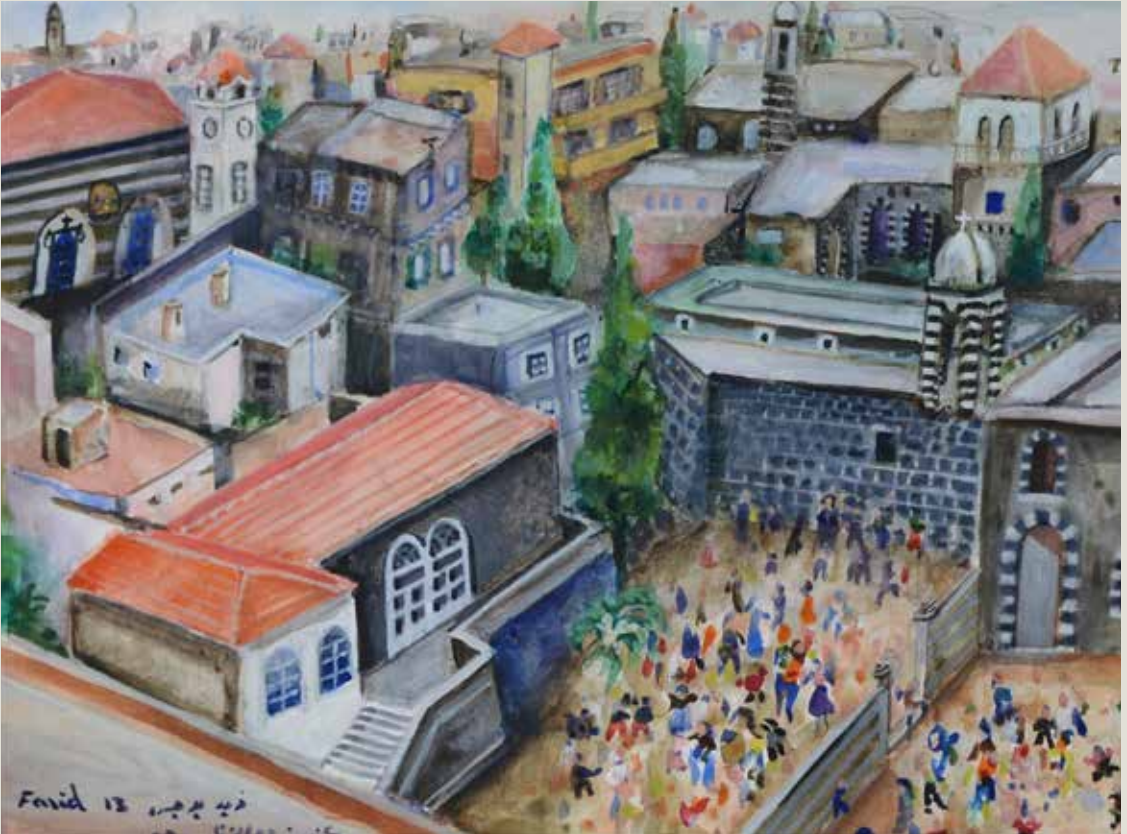
lagen achtlos auf dem Boden herum.“ Mit einem traurigen Lächeln fügt er hinzu: „Darüber können Sie sehen, welchen Wert zeitgenössische Kunst momentan in Syrien hat. Als Künstler können Sie dort nicht mehr überleben. Wer will in einer solchen Zeit schon Gemälde kaufen?“

## Hoffnung auf Frieden

Aber Farid Georges hat weitergemalt, so wie er seine Hoffnung auf Frieden und den Glauben an ein gutes Zusammenleben von Christen und Muslimen behalten hat. „Früher hat niemand danach gefragt, welcher Religion man angehört“, sagt Farid Georges, „die Feindschaft ist von außen nach Syrien getragen worden.“ Seine Bilder sprechen von der Erinnerung an ein wunderschönes Heimatland, in das die Schrecken des Krieges eingebrochen sind. Auf den folgenden Seiten zeigen wir einen Zyklus seiner Bilder, die wir mit einigen meditativen Zeilen versehen haben.

*Joe Übelmesser SJ*

Weitere Bilder von Farid Georges finden Sie unter:  
[kunst.jesuitenmission.de](http://kunst.jesuitenmission.de)



Das war einst unser Land,  
 und das war meine Stadt.  
 In den Straßen Sicherheit,  
 in den Häusern Geborgenheit.  
 Unter den Menschen Freundlichkeit,  
 für die Fremden Gastlichkeit.  
 Ja, mein so sehr geliebtes Land  
 war einst ein Hort der Sicherheit.

Farid Georges, Homs mit der St. Marienkirche des Heiligen Gürtels

Die Kirche verdankt ihren Namen einer Reliquie, die als Gürtel der Gottesmutter Maria verehrt wird. Errichtet wurde sie über einer Untergrundkirche, die auf das Jahr 50 nach Christus zurückgeht. In der Altstadt von Homs stehen einige der ältesten Kirchen des Nahen Ostens direkt neben alten Moscheen. Die Kirche ist durch die Kämpfe in Homs schwer beschädigt worden.



Und dann mit einem Schlag:  
Explosion von Hass und Gewalt.  
Der Lärm davon ist nicht verklungen  
bis auf den heutigen Tag.  
Unsere Stadt ist nicht mehr.  
In den Fenstern scheint kein Licht.  
Nicht nur Fremde sind geflohen,  
sondern auch wir selber.

Farid Georges, Explosion



Mutter der alten Regionen,  
in denen einst der Glaube begann  
am Anfang der Christenheit.  
Vergiss deine Kinder nicht!  
Ob sie jetzt in Ruinen hausen,  
ob in Zelten, jenseits der Grenze  
oder irgendwo in der Fremde,  
heimatlos.

Farid Georges, Heilige Frau des christlichen Tales

Die dargestellte Madonna gilt als Patronin und Beschützerin der christlichen Dörfer in der Umgebung von Homs. Das Christentum hat in Syrien eine sehr lange Tradition, in einigen wenigen Bergdörfern wird bis heute aramäisch gesprochen.



Was hier gekauft wird und verkauft,  
gehandelt und getauscht,  
sind Dinge aus zerstörten Häusern.  
Genommen, geplündert, gestohlen,  
als die Bewohner weggegangen sind.  
Was hier versammelt im Basar  
an Gütern und an Gegenständen:  
Der Ausverkauf des ganzen Landes.

Farid Georges, Hehlerbasar in Homs

„Mit Freunden habe ich in Homs oft den Hehlerbasar besucht“, sagt Farid Georges. „Es hat mich fasziniert, was es hier auf der Straße alles zu sehen und zu kaufen gibt.“ Der Künstler hat sich und seine Freunde vorne links ins Bild gemalt. Der historische überdachte Basar in Homs wurde 2012 zerstört.



Haus an Haus und Tür an Tür  
 lebten dereinst Muslime und Christen  
 in guter, freundlicher Nachbarschaft.  
 Bis dann eines Tages ein Riss von Hass  
 durch unsere Straßen ging.  
 Schrecklich wie ein gewaltiges Erdbeben.  
 Und auf einmal wohnte hinter jeder Tür  
 im Nachbarhaus: nur noch ein Feind.

Farid Georges, Herzliche Familie

„Christen und Muslime haben vor dem Krieg in guter Nachbarschaft gelebt“, sagt Farid Georges. „In dem Bild kümmert und sorgt sich der Vater um seine Familie, es gibt Nähe und Zusammenhalt.“



Am Tag vor dem Krieg:  
Es flanieren auf den Straßen  
Menschen in verschiedener Kleidung,  
Menschen verschiedener Religionen,  
Menschen verschiedener Stände  
friedlich nebeneinander.  
Ein Augenblick Vergangenheit,  
auf einem Blatt Erinnerung gemalt.  
Denn auf den Seiten links und rechts  
lauert schon der Terror und der Krieg.

Farid Geogez, Anfang des Krieges



Wieder bin ich verurteilt,  
gefesselt und am Verhungern  
mit den Menschen in diesem Land.  
Könnt ihr im Westen wirklich nur  
Erklärungen von Menschenrechten  
herunterleiern wie alte Gebete?  
Vielleicht noch eine Prise Mitleid,  
die nur eure reichen Tische würzt,  
doch Salz in unsere Wunden streut.

Farid Georges, Die Bescheidenheit Christi

„Der gefesselte Jesus steht für die leidenden Christen in Syrien“, erklärt Farid Georges.

„Aber die Weltkirche, der rot gewandete Kleriker, hat einfach weiter bequem gelebt.

Wir Christen in Syrien haben uns allein gelassen und ausgeliefert gefühlt.“





Tausend Stimmen auf den Plätzen,  
friedlich rauschend wie ein kleiner Bach.  
Und in die Stille gellen auf einmal  
Schreie von Krieg und Rache und Hass.  
Und eh wir uns versehen,  
ist aus dem murmelnden Bach  
ein wildes Wasser geworden,  
das alles hinweg reißt.

Farid Georges, Aufstand



Sankt Georg, von dem seit alters her  
unsere Familie ihren Namen hat.  
Einst hast du hoch vom Ross  
die Macht des Bösen gebrochen.  
Doch jetzt widersteht der Drache  
dir – und zugleich uns allen –  
direkt ins Angesicht.

Farid Georges, Heiliger Georg

Der heilige Georg wird in Syrien sehr verehrt und ist Namenspatron der Familie Georges.

Der noch unbesiegte Drache symbolisiert den Krieg in Syrien.